

KANAL7 Extrablatt 51: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 02.05.2021

Weiterhin Gottesdienstlockdown, aber Taufen möglich

Weiterhin hoffen wir darauf, dass die Corona-Infektionszahlen deutlich sinken. Leider ist das noch nicht der Fall, weshalb wir weiterhin auf öffentliche Gottesdienste verzichten werden. Allerdings bieten wir an, Tauf feiern im kleinen Kreis in der Kirche abzuhalten. Wer daran Interesse hat, melde sich gerne im Pfarramt zur Absprache von Termin, Modalitäten und Schutzmaßnahmen.

Liebe Grüße und Segenswünsche

Euer Pfarrer Wolfram Kerner

Dietrich Bonhoeffer: Warum sich einhun- dert Jahre später mit ihm befassen?

... das kann man sich natürlich so langsam fragen, wenn der Pfarrer nun in diesem Flugblatt immer wieder Texte von Dietrich Bonhoeffer heranzieht, die dieser vor ungefähr einhundert Jahren geschrieben hat.

Heute will ich einmal fünf Gründe nennen, warum auch für uns heute noch eine Beschäftigung mit der Person und den Texten Dietrich Bonhoeffers lohnt. Dabei werde ich jeweils von kurzen Worten aus dem wohl bekanntesten Text Bonhoeffers ausgehen, die ich in den folgenden Zitaten dann fettgedruckt hervorhebe.

1. Bonhoeffers Verbindung von Biogra- phie und Theologie

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich **diese Tage** mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

Was mich und viele andere an Bonhoeffers Gedanken, Texten und Ausführungen immer wieder fasziniert, ist die Tatsache, dass er seine Theologie nicht in einem luftleeren Raum der Theorie oder im alltagsfernen Elfenbeinturm der Universität entwickelt, sondern dass er sich von konkreter Lebenserfahrung zum theologischen Nachdenken anregen lässt, und dass wiederum sein theologisches Nachdenken Auswirkungen auf sein praktisch gelebtes Leben hat. In seiner Theologie spielen immer wieder „diese Tage“ und die konkrete Lebenswirklichkeit eine Rolle, von der her Bonhoeffer sich in Frage stellen und zu neuen Antworten motivieren lässt – so z.B. der frühe Tod seines Bruders Walter, als Bonhoeffer gerade 12 Jahre alt ist, oder für die längste Zeit seines Lebens die Herausforderungen

durch den deutschen Nationalismus und Nationalsozialismus. Und weil viele menschliche Grunderfahrungen wie Ratlosigkeit, Angefochtenheit und die Suche nach Gottes Wirken in unserem Leben sich zu fast allen Zeiten wiederholen, darum sprechen Bonhoeffers Texte wie das Gedicht „Von guten Mächten“ immer wieder zu Menschen, auch wenn unsere konkreten Herausforderungen sich von denen Bonhoeffers unterscheiden mögen.

2. Ein Theologe, der sich aufschrecken und beunruhigen lässt

*Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*

Man kann auf Krisen und Herausforderungen im Leben ja ganz unterschiedlich reagieren – zum Beispiel, indem man sich erst gar nicht aufschrecken und herausfordern, sondern einfach ruhig mit dem Strom treiben lässt. Als zu Bonhoeffers Zeit Theologie und Kirche durch die nationalsozialistische Ideologie angegangen wurde, da hat ein großer Teil nicht nur der „normalen“ Gesellschaft, sondern auch der kirchlichen Verantwortungsträger da nicht nur fraglos, sondern auch zustimmend mitgemacht. Bonhoeffer hingegen war immer schon aufgeschlossen und bereit, über den Horizont der eigenen Nation und Kultur hinauszublicken. So wurde ihm als evangelischem Theologen auf einer Studienreise 1924 durch die Teilnahme an römisch-katholischen Messen in Rom klar, dass Kirche immer schon eine Gemeinschaft der Kinder Gottes aus allen Nationen und Kulturen ist, und Kirche zu klein von sich denkt, wenn sie sich nur als eine Deutsche (Evangelische) Kirche versteht. Bei einem längeren Studienaufenthalt in New York 1930/31 wurde er insbesondere durch die häufige Teilnahme am Gemeindeleben und an den Gottesdiensten der „schwarzen“ Baptistengemeinde seines Freundes Frank Fisher hellhörig für die Rassenfrage. Diese Aufmerksamkeit für aktuelle Herausforderungen, wie sie sich dann in Deutschland durch die Judenfrage stellten, führte ihn zu Überlegungen, die auch uns heute noch weiterhelfen können, wenn wir durch Herausforderungen unserer Tage aufgeschreckt werden.

3. Hingabe und Opferbereitschaft in der Nachfolge Christi

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bit-
tern ...*

Insbesondere eine neue Begegnung mit der Bibel und dort vor allem mit der Bergpredigt machte Bonhoeffer deutlich, dass es beim christlichen Glauben nicht nur um ein abstraktes Für-wahr-Halten von irgendwelchen theologischen Sätzen geht, sondern um eine konkrete Beziehung zu Jesus Christus als dem auferstandenen und gegenwärtigen Sohn Gottes. Wenn Glaube aber nicht nur ein relativ unverbindliches Für-wahr-Halten irgendwelcher christlicher Lehrsätze ist, sondern eine gelebte Beziehung zu Jesus Christus, dann ist es wie bei jeder anderen Beziehung auch: Jede Beziehung, auf die ich mich verbindlich einlasse, ist immer damit verbunden, dass ich von meiner Zeit oder meinen Gaben etwas oder viel hingabe (investiere) und für eine solche Beziehung mitunter auch Opfer bringe. Man braucht da nur an eine Partnerschaft oder die Beziehung zu den eigenen Kindern denken, dann weiß man sofort, dass solche Beziehungen nicht ohne Lebenshingabe und kleinere oder größere Lebensopfer zu haben sind. Genau diese Wahrheit war Bonhoeffer aber auch für den Glauben bereit anzuerkennen, dass der Weg des Glaubens nämlich manchmal auch schwer werden und von uns Opfer fordern kann – für Bonhoeffer bis hin zur Lebenshingabe. Gerade dieser Aspekt scheint heute ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein, wo es vielen schon als ein zu großes Opfer erscheint, überhaupt ein wenig Zeit in ihrem Alltag für die Beziehung zu Gott (z.B. im Gebet) zu investieren.

Opfer für die Armen

Moische sitzt in der Synagoge und seufzt tief: „Ach, wenn mir der Allmächtige doch nur 1.000 Euro schenken würde! Ich schwöre hiermit auf das Augenlicht meiner Kinder: 100 Euro würde ich davon sofort an die Armen der Stadt weitergeben. – Und wenn mir der Allmächtige nicht traut, kann er die 100 Euro ja schon vorher abziehen und zahlt mir nur den Rest aus.“

4. Erhellende Gestaltung der Gottesbeziehung

*Laß warm und hell die Kerzen heute flammen, ...
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

Nicht erst als Direktor eines (dann von den Nazis verbotenen) Predigerseminars, sondern schon während seines gesamten theologischen Werdegangs war Bonhoeffer an konkreten Gestaltungsformen des Glaubens und des kirchlichen Lebens interessiert. So engagierte er sich immer wieder in praktischen Feldern der Gemeindegemeinschaft wie dem Kindergottesdienst oder der Konfirmanden- und Jugendarbeit. Denn Bonhoeffer machte die Erfahrung, dass durch den Glauben und die Bibel, die er auch einen „Liebesbrief Gottes“ nannte, das Leben

heller und fröhlicher wird. Und diese Erfahrung, dass der Glaube das Leben bereichert, wollte er auch anderen ermöglichen und zugänglich machen.

Gerade durch diesen Aspekt – so meine ich – müssten sich insbesondere Kirchenverantwortliche heutzutage in Frage stellen lassen, inwiefern wir noch glaubhaft und attraktiv vermitteln, dass der christliche Glaube dazu beiträgt, dass unser Leben heller, gelassener, fröhlicher und zuversichtlicher wird – auch und gerade in dunklen Krisenzeiten. Viel zu lange hat man den Glauben gleichgesetzt mit Werteerziehung und dann den Eindruck erweckt, als ginge es beim Glauben (nur) darum, dass man immer anständig die Gebote halte und ansonsten nicht unangenehm auffalle. Aber so wird das Leben weder hell noch froh ...

5. Mystische Aspekte

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so laß uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

Dietrich Bonhoeffer hätte sich selbst wohl nie als Mystiker bezeichnet; und doch finden sich in seinen Schriften zahlreiche Anregungen für eine Gestaltung des christlichen Glaubenslebens, die wir heute als „mystisch“ bezeichnen würden. Dazu gehört der schon erwähnte Zugang zur Bibel als „Liebesbrief Gottes“ und die damit verbundene Erwartung, dass Gott durch die stille Meditation eines Bibeltextes, die er beispielsweise den Vikaren in seinem Predigerseminar als regelmäßige Übung abverlangte, persönlich zu uns sprechen würde. Gerade in unserer heutigen Zeit, in der Menschen auf der Suche nach spiritueller Erfahrung sind, lohnt es sich, Anregungen Bonhoeffers aufzunehmen und dazu einzuladen, das „innere Ohr“ und unsere Hörfähigkeit für Gottes verborgene Welt durch Zeiten der Stille und der christlichen Meditation zu fördern und zu entwickeln. Dazu braucht man nicht erst zur Esoterik wechseln oder nach Indien reisen, das kann man auch in einer engen Gefängniszelle (so Bonhoeffer) oder in einer einsamen Corona-Kontaktsperre (so wir heute).

Auf den Wert der Stille für das Wahrnehmen Gottes wies übrigens schon der Psalmbeter hin:

„Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin!“
(Psalm 46,11)

Stille der Nacht

„Ich kann nur sehr schlecht einschlafen“, klagt Herr Müller. Darauf Herr Schmidt: „Ich habe da einen Trick. Ich zähle einfach bis drei, dann schlafe ich.“ – „Das muss ich auch mal probieren“, sagt Herr Müller. „Nur manchmal, da zähle ich auch bis halb vier“, fügt Herr Schmidt hinzu.